

# NICHTS – eine Versuchsanordnung

VON ARNO OEHRI

**Der Antibuchtipps der Saison:  
Lesen Sie niemals ein Buch  
über Quantenphysik im  
Sommerurlaub.**

Während Sie dies lesen, liege ich am Comerseer See im Liegestuhl und tue nichts. Sommer, 30° C im Schatten, Augen zu. Alles steht. Das Buch «Das Zeitalter der Verschränkung» der Quantenphysikerin Louisa Gilder liegt umgedreht auf meinem Schoß. Nichts geschieht. Wunderbar: Nichts müssen, nichts wollen, nichts tun, nichts denken. Endlich mal NICHTS! Doch was passiert eigentlich, wenn NICHTS passiert? ALLES ist zwar da, aber nur potenziell. Als Formel ausgedrückt wäre das  $n = atp$ ; NICHTS = ALLES, aber nur potenziell. Das heißt nun: Wenn ich NICHTS tue, tue ich potenziell also ALLES. Na ja. Das klingt irgendwie schon wieder nach Stress. Ich will jetzt aber nichts tun. Einfach nichts. Das kann doch nicht so schwierig sein?

NICHTS ist eine verdammt komplizierte Angelegenheit. Versuchen wir, uns ein Bild davon zu machen. Da fängt das Problem natürlich schon an, denn ein Bild ist ja nicht nichts, auch wenn nichts auf dem Bild ist. Zudem haben wir auch ein das

NICHTS störendes Subjekt, nämlich WIR, und zu allem Überdruß ist da auch noch eine Absicht, nämlich der Versuch, sich ein Bild zu machen. Unser NICHTS ist bereits völlig zerstört. Man kann sich kein Bild vom NICHTS machen.

Konsequentes NICHTS bedeutet: Keine Wirkung, kein Wirkender, keine Wirklichkeit. Hm. Klingt erholsam. Dummerweise ist uns nun aber die Wirklichkeit abhandeln gekommen. Quantenmechanisch ausgedrückt befindet sich alles im Zustand der Wellenfunktion. Potenziell ALLES, aber nichts Konkretes irgendwo. Solange niemand etwas dagegen unternimmt, herrscht wohlige NICHTS. Nur weiß das niemand, denn sobald ein Jemand sich das NICHTS irgendwie zu Gemüte führen möchte, ist da ja ein Wirkender, die Wellenfunktion bricht zusammen, aus dem Potenziellen wird etwas Konkretes, es entsteht eine Wirkung und damit auch eine Wirklichkeit. Aus ist's mit dem NICHTS. Und mit der Erholung.

Die Schlussfolgerung: Wenn ich konsequent NICHTS tun möchte, dann muss das Subjekt auch noch weg. Das behaupten ja auch die Quantenphysiker: Das Subjekt, das eingreifende Bewusstsein beeinflusst gezwungenermaßen das ge-

messene Resultat. Ich muss das ICH loswerden, um zum wahren NICHTS zu gelangen, denn solange ICH nichts tue, ist da ja immer noch dieses ganz konkrete Subjekt, das dieses NICHTS tun will. Mit der entsprechenden Kettenreaktion. Tja, wie macht man das, das ICH loswerden? Mittlerweile habe ich Schweißperlen auf der Stirn, obwohl ich doch ruhig daliege und nichts tue. Ein kühles Bier wäre ... – halt – Konzentration!

Mal angenommen, ich könnte durch eine raffinierte fernöstliche Meditationstechnik mein ICH loswerden, wie würde ich dann merken, dass ich das NICHTS erreicht habe? Niemand da, den göttlich erholsamen Zustand wahrzunehmen und folglich auch niemand da, um diese absoluteste aller Erholungen zu genießen. Die ganze Bemühung für die Katz. Für «Schrödingers Katz», sozusagen, von der ja auch niemand weiß, ob sie noch lebt oder nicht. Das weiß nicht einmal Salomons Katz. In quantenmechanischen Bereichen kann man nichts mit Sicherheit wissen. Stress – meine Gedanken werden wirr. Die japanische Automarke hat recht: NICHTS ist unmöglich! Ich brauche ein kühles Bier. Oder wenigstens ein Eis. Und ein Bad im See. Nichts tun kann ich dann ja später immer noch ...



Bild: pd